



# Protokoll kantonalen Parteitag Sozialdemokratische Partei Kanton Solothurn vom 1. Februar 2023 in der Drei-Rosen Halle in Lostorf, 19.15 – 21.45 Uhr

Stimmberechtigte im Saal: 73  
Absolutes Mehr: 37



## **Geschäftsliste**

- 1. Eröffnung des Parteitages**
- 2. Bestellung des Wahlbüros/Stimmenzähler:innen**
- 3. Genehmigung der Geschäftsliste**
- 4. Genehmigung des Parteitag-Protokolls vom 17. August 2022 und vom 20. Oktober 2022**
- 5. Informationen zum Stand der kantonalen Initiative**
- 6. Parolenfassung kantonale Abstimmungen vom 12. März**
  - ▶ Abbau von Schranken beim Staatsbeitrag für Gemeindegemeinschaften; Änderung des Gemeindegesetzes
  - ▶ Abgeltung der Ertragsausfälle und Mehrkosten an die Solothurner Spitäler und Kliniken aufgrund der Covid-19-Pandemie für das Jahr 2021
- 7. Wahlen 2023**
  - ▶ Kompetenzerteilung an Geschäftsleitung zum Abschluss von Listenverbindungen
  - ▶ Informationen Wahlkampagne 2023 SPS
- 8. Nomination Ständerats-Kandidat/-in**
  - ▶ Bewerbungsrede Franziska Roth
  - ▶ Nomination
  - ▶ Lancierung Ständeratswahlkampf
- 9. Varia**

## 1. Eröffnung des Parteitages

*Hardy Jäggi, Co-Präsident SP Kanton Solothurn, hat das Wort.*

Ganz herzlich Willkommen zum heutigen Parteitag hier in Lostorf. Ich möchte ein paar Gäste speziell begrüßen. Natürlich unsere Nationalrätin Fränzi Roth, unser Ständerat Röbu Zanetti und unsere Regierungsrätin Susanne Schaffner, sowie die Medienschaffenden und alle, die heute Abend ein Amt haben oder ein Geschäft vertreten. Ebenfalls haben wir eine Fotografin hier. Wenn jemand nicht möchte auf Fotos zu erscheinen auf der Website oder auf Facebook, dann bitte meldet ihr dies. Nun gebe ich das Wort gerne weiter an unsere Co-Präsidentin Nadine Vögeli zur Eröffnung des Parteitages.

*Nadine Vögeli, Co-Präsidentin SP Kanton Solothurn, hat das Wort.*

Vor 3 Monaten, haben wir in Gerlafingen gefeiert. Und es war ein grossartiges Fest! Ich habe mir, als ich mich auf diesen Parteitag vorbereitet habe, die Fotos noch einmal angeschaut. Beide aktuellen Bundesrät:innen waren vor Ort, nur dass damals noch niemand gedacht hätte, dass Simonetta Sommaruga wenig später zurücktreten und Elisabeth Baume-Schneider ihre Nachfolgerin sein würde. Es waren viele prominente Gäste aus der Politik dort, sogar die Kantonsratspräsidentin war vor Ort. Aber, was noch viel wichtiger ist: Viele von Euch, viele Wegbegleiter:innen von Röbu, waren dort. Alle haben den Geist, die Energie und die Kraft der Sozialdemokratie in diesem Saal gespürt. Den Geist, den man uns in den Medien immer wieder versucht abzusprechen.

Peter Bichsel hat im Verlauf des Abends gesagt: «Es ist so schön! Fast wie früher!» Und ja, ich weiss, es ist nicht mehr wie früher. Viele der grossen Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten treten bald zurück oder sind nicht mehr unter uns. Genau wie die Welt sich verändert, wandelt sich die SP. Sie geht mit der Zeit. Die alten Gewerkschaftsführer aus den Industriedörfern geben ihren Auftrag weiter an neue starke und kantige Köpfe. Mit dieser Ablösung wird klar, wir haben immer noch viel zu sagen und es braucht uns mehr denn je. Es braucht uns, weil wir die sind, die sich seit jeher für tiefe Krankenkassenprämien, für Familien, für Niedrigverdiener und für den Mittelstand einsetzen. Und wir sind diejenigen, die sich im Kantonsrat und auf nationaler Ebene für den Ausbau der erneuerbaren Energien einsetzen und wir sind diejenigen, die sich für Gleichstellung und für Chancengleichheit einsetzen, konsequent. Deshalb bin ich auch sehr froh, dass wir eine Top-Kandidatin für den Ständeratswahlkampf, für den Ersatz von Röbu, präsentieren können.

Rosso hat es schon im Oktober gesagt, dass sie sich zur Verfügung stellt für den Ständerat. Und wir wissen es: Roth ist die Farbe, die man hört. Sie hat sich bereits Gehör verschafft und sie wird es weiterhin tun. In unserer Vorstellung soll der Kanton Solothurn nicht durch zwei bürgerliche Ständeräte vertreten sein und in unserer Vorstellung wollen wir auch nicht zwei Männer in den Ständerat nach Bern schicken. Als moderner Kanton wollen wir nicht einfach die ungeteilte Standesstimme, sondern es hat sich bewährt, dass wir die geteilte Standesstimme nach Bern schicken und da ist doch Rosso, ich nehme mal an in Ergänzung zu Pirmin Bischof, die ideale Besetzung. Ich weiss, dass dieser Wahlkampf kein Zuckerschlecken wird. Aber ich weiss auch, dass unsere Kandidatin von einem grossen Teil der Bevölkerung, weit über die Parteigrenzen, unterstützt werden wird. Aber dazu später mehr, wir müssen sie ja erst noch nominieren!

Heute setzen wir den Startschuss für das Wahljahr 2023. Wir sind die Partei, die sich immer hinter und vor das Gesundheitspersonal gestellt hat. Und wenn wir uns die Situation im Gesundheits- und Sozialwesen anschauen, wird uns klar, dass wir dieses Engagement aufrechterhalten und verstärken müssen. Was in den Spitälern, Heimen und in der Spitex

abläuft, ist tragisch. Und noch tragischer ist, dass es vorhersehbar war. Aber die Warnungen der Berufsverbände, der Gewerkschaften und von uns wurden nicht gehört. Und nun haben wir eine desolante Situation. Die Pflegenden, aber auch die Ärzte laufen am Anschlag. Wir müssen mit der Umsetzung der Pflegeinitiative vorwärts machen. Dafür setzen wir uns im Kanton, und national ein.



Auch im Bildungsbereich ist einiges im Argen. Ihr habt es vielleicht lesen können. Nebst dem Personalmangel, der auch dort herrscht, sind Lehrerinnen und Lehrer immer häufiger dem Frust und der Gewalt von Schüler:innen und Eltern ausgesetzt. Ich habe das Gefühl, dass die Menschen immer dünnhäutiger werden. Die Krisen, die immer schneller aufeinander folgen, verändern die Menschen. Existenzängste, die Sorge um die Klimaerwärmung, die Angst, im Arbeitsmarkt nicht mehr zu genügen, die Armut oder auch die Angst, mit der Digitalisierung nicht zurechtzukommen, verändert die Menschen. Den Frust, den sie dabei empfinden, bekommen immer stärker jene Berufsgruppen ab, die besonders nahe an den Menschen arbeiten. Das sind Pflegenden, Lehrer:innen, Betreuer:innen und auch Polizistinnen und Polizisten. Es sind die Verkäufer:innen in den Läden oder es ist das Personal in den Restaurants. Eine sichere und stabile Gesellschaft braucht ein gutes Gesundheitssystem, gute Bildung und hohe Löhne. Die ungewisse wirtschaftliche Lage mit der Teuerung bringt viele Menschen in schwierige und prekäre Situationen. Und hier kommen wir ins Spiel. Es sind diese Menschen, für die wir uns bereits einsetzen und es auch weiterhin tun müssen. Ein erster Schritt wurde im Kanton Solothurn letztes Jahr gemacht. Endlich konnten die Steuern für tiefe und mittlere Einkommen gesenkt werden. Somit wurde ein Auftrag von uns, von Simon Bürki, endlich umgesetzt. Weitere müssen folgen.

Mit einer substanziellen Erhöhung der Prämienverbilligung sind wir leider auch letztes Jahr wieder gescheitert. Wenigstens wurde der tiefere Antrag der Mitte Fraktion angenommen. Ich höre immer wieder von übermotivierten Jungfreisinnigen oder auch älteren bürgerlichen Politikern, wir würden die Wirtschaft an die Wand fahren, ja, wir seien wirtschaftsfeindlich. Ob dieser einseitigen Betrachtungsweise muss ich immer etwas schmunzeln. Als sei es so einfach zu sagen «hier ist die Wirtschaft – und hier ist die Bevölkerung». Wir alle sind die Wirtschaft, wir alle sind Teil der Wirtschaft. Wenn wir es schaffen, dass Menschen mit tieferem Einkommen Ende Monat noch Geld übrighaben, wird dieses Geld automatisch in die Wirtschaft fliessen. Und damit meine ich nicht das Feierabendbier, sondern alltägliche Konsumausgaben, welche ganz direkt der Wirtschaft wieder zugutekommen. Wir müssen die Kaufkraft der Menschen fördern und stärken und das schaffen wir, indem wir die Belastung durch Steuern und Krankenkassenprämien für tiefe Einkommen senken und kantonal, am liebsten sogar national einen Mindestlohn einführen. Wir müssen weder internationale Konzerne entlasten noch die Reichen in unserem Kanton und unserem Land. Wir müssen die Menschen entlasten, die mit wenig auskommen müssen.

Wir haben einiges erreicht in den letzten Jahren. Was wir aber besser machen müssen ist, dass unser Einsatz und unsere Erfolge in der Bevölkerung besser wahrgenommen werden. Wir müssen erreichen, dass wieder mehr darüber geredet und geschrieben wird, was wir inhaltlich geschafft haben und nicht nur in die Schlagzeilen kommen, wegen internen Querelen in der SP Schweiz und wegen des Geltungsdranges einzelner Exponent:innen. Damit gewinnen wir keinen Blumentopf und was noch viel schlimmer ist, es kostet uns Energie, die wir sinnvoller einsetzen können. Wir müssen von der Basis, für die wir uns ja tagtäglich einsetzen, wieder verstärkt wahrgenommen werden. Wir müssen die Partei sein, an die man denkt, wenn es um die Unterstützung der Menschen geht, die benachteiligt sind und Unterstützung brauchen. Wenn es darum geht, die Menschen sichtbar zu machen, die man sonst nicht sieht. Nur ein Kanton, der zu all seinen Einwohnerinnen und Einwohnern schaut, ist ein starker und stabiler Kanton Solothurn! Wir müssen so sprechen, dass die Leute uns verstehen. Und wir müssen MIT den Leuten sprechen. Wir müssen dort sein, wo es brennt und wir müssen aufzeigen, dass wir Lösungen haben. Und vor allem müssen wir bei den Wahlen dieses Jahr wieder zulegen! Es geht um viel dieses Jahr! Packen wir es gemeinsam an! Ich freue mich darauf! Der Parteitag ist eröffnet!

## **2. Bestellung des Wahlbüros/Stimmenzähler:innen**

Die Geschäftsleitung beantragt dem Parteitag folgende Personen als Stimmenzähler:innen zu wählen:

- Fritz Dietiker, SP Thal-Gäu
- Beat Probst, SP Olten-Gösgen
- Philipp Heri, SP Bezirk Wasseramt
- Tobias Aebischer, SP Solothurn-Lebern

Zu diesem Antrag gibt es keine Wortmeldungen.

### *Beschluss*

Die obenstehenden Personen werden einstimmig als Stimmenzähler:innen gewählt.

## **3. Genehmigung der Geschäftsliste**

Nadine Vögeli stellt die Geschäftsliste zur Diskussion. Zu diesem Antrag gibt es keine Wortmeldungen.

### *Beschluss*

Die Geschäftsliste für den Parteitag vom 1. Februar 2023 wird einstimmig genehmigt.

## **4. Genehmigung des Parteitag-Protokolls vom 17. August 2022 und 20. Oktober 2022**

Nadine Vögeli stellt das Protokoll des Parteitags vom 17. August 2022 sowie dasjenige vom 20. Oktober 2022 zur Diskussion. Beide sind aufgelegt und auch auf der Homepage abrufbar. Es erfolgen keine Wortmeldungen.

### *Beschlüsse*

Das Protokoll des Parteitags vom 17. August 2022 wird einstimmig genehmigt.  
Das Protokoll des Parteitags vom 20. Oktober 2022 wird einstimmig genehmigt.

## **5. Informationen zum Stand der kantonalen Initiative**

*Co-Parteipräsidentin Nadine Vögeli hat das Wort*

Gerne möchte ich euch darüber informieren, wie es dazu gekommen ist, dass wir euch am kantonalen Parteitag vom 26. April einen Vorschlag für eine Volksinitiative für einen kantonalen Mindestlohn präsentieren werden. Vor einem Jahr haben wir in der Geschäftsleitung diverse Ideen und Projekte für den Kantonsrat oder für eine Volksinitiative zusammengetragen. Dabei sind ca. 20 Ideen besprochen worden. Aus diesen Ideen wurden im vergangenen Sommer vier konkretisiert. Anschliessend wurde ein Abstimmungsheft zusammengestellt, welches allen Mitgliedern der SP Kanton Solothurn zugestellt wurde. Damit wollten wir den Puls unserer Mitglieder fühlen. Sie sollen uns aufzeigen mit ihrer Wahl, welches der vier Projekte favorisiert wird. Im vergangenen Oktober hat dann die Abstimmung stattgefunden. Die Resultate waren folgendermassen:

- |                                |                      |
|--------------------------------|----------------------|
| 1. Mindestlohninitiative:      | 180 Stimmen (38.22%) |
| 2. Direktabzug statt Schulden: | 122 Stimmen (25.90%) |

3. Bezahlbare Kinderbetreuung für alle: 119 Stimmen (25.27%)

4. Keine Krankenkassenprämien für Kinder: 50 Stimmen (10.62%)

Somit war für die Geschäftsleitung klar, dass wir die Initiative für einen kantonalen Mindestlohn weiter konkretisieren. Ein entsprechender Vorschlag liegt nun vor. Wir haben einen Vorschlag formuliert mit dem Ziel, dass eine Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeitnehmer:innen erreicht wird. Sie sollen vor Armut trotz Erwerbstätigkeit geschützt werden. Kernpunkt der Volksinitiative wird sein, dass der Mindestlohn 23 Franken brutto pro Arbeitsstunde betragen muss. Ferien- und Feiertagsentschädigungen sind hier nicht einberechnet. Wir freuen uns mit euch zusammen am kantonalen Parteitag vom 26. April die Mindestlohninitiative zu lancieren.

## **6. Parolenfassung kantonale Abstimmungen vom 12. März**

### **Abbau von Schranken beim Staatsbeitrag für Gemeindezusammenschlüsse; Änderung des Gemeindegesetzes**

*Kantonsrat Simon Bürki hat das Wort*



Liebe fusionierte und nicht fusionierte Einwohner

Nein, geheiratet wird nicht wegen dem Geld und auch Gemeinden fusionieren nicht des Geldes wegen. Es geht bei dieser Vorlage nur um einen Beitrag an die Kosten der Fusionsabklärungen der fusionswilligen Gemeinden. Meine kurze Präsentation habe ich eingeteilt in drei Teile:

1. unterhaltsamer Teil: Beratung im Kantonsrat
2. unspektakulärer Hauptteil: Vorlage selbst
3. informativer Schlussteil: statistische Vergleiche

Zum unterhaltsamen Teil, der Beratung im Kantonsrat. Eigentlich wäre diese Vorlage ein unspektakuläres Geschäft. Spannend wurde es dann bei der Schlussabstimmung, da diverse Exponenten der rechten Seite die Vorlage abgelehnt haben. So wurde das nötige 2/3-Quorum, durch welches eine Volksabstimmung vermieden hätte, werden können wegen 2 Stimmen nicht erreicht. So weit so gut, man ging in die Pause. Nach der Pause wurde dann plötzlich eine Wiederholung der Abstimmung verlangt, da die elektronische Abstimmungsanlage versagt hätte. Dies führte zu einer grossen Diskussion über Demokratie und Integrität. Unsere Kantonsratspräsidentin Nadine äusserte sich dahingehend, ob wohl einige den Vollmond spüren würden. Es folgte somit eine erneute Abstimmung, in welcher das 2/3-Quorum wegen einer Stimme nicht erreicht wurde. Das wars dann, deshalb stehe ich heute hier. Es kommt automatisch zu einer Volksabstimmung.

Zum unspektakulären Hauptteil der Vorlage, es geht darum die aktuell bereits vorhandenen Beiträge für Gemeindefusionen besser zu justieren. So soll die Deckelung beim Zuschuss von einer halben Million Franken wegfallen und der Mindestbeitrag bei einer Fusion soll von 50'000 auf 100'000 Franken erhöht werden. Zusätzlich soll es bis 10'000 Einwohner 100 Franken pro Kopf für die neue Gemeinde geben, darüber sind es 50 Franken pro Einwohner als Beitrag an die Fusion. Zudem soll der Zuschuss zwingend und nicht wie heute bloss als Option ausbezahlt werden. Mit der neuen Regelung erhalten alle Fusionspartner einen höheren Sockelbeitrag von 100'000 Franken und zwar unabhängig von ihrer Grösse. Insbesondere für kleine Gemeinden mit einer Wohnbevölkerung von unter 1'000 Personen ist dies ein zusätzlicher Anreiz im Vergleich zu heute. Zudem können bereits einmal fusionierte Gemeinden auch bei einer weiteren Fusion von der Ausrichtung von Staatsbeiträgen profitieren.

Im informativen Schlussteil mache ich einen kurzen Blick über den eigenen Tellerrand des Kantons hinaus. Im internationalen Vergleich ist die Schweiz kleinstrukturiert. Im Schweizer Vergleich ist der Kanton Solothurn kleinräumig strukturiert. Im Kanton Solothurn wohnen durchschnittlich 2'500 Personen pro Gemeinde. In der Schweiz liegt der Durchschnitt bei fast 4'000 Personen pro Gemeinde. 21 Kantone haben eine höhere Einwohnerzahl pro Gemeinde als der Kanton Solothurn. Jura, Graubünden, Freiburg und Uri sind tiefer, d.h. der Kanton Solothurn ist auf dem fünftletzten Platz. Schauen wir nun unseren Kanton noch etwas genauer an. Im Kanton Solothurn gibt es 107 Gemeinden, davon haben 66 Gemeinden weniger als 2'000 Einwohner, das sind über 60%, davon haben 34 Gemeinden weniger als 1'000 Einwohner, das sind über 30% und davon haben 10 Gemeinden weniger als 500 Einwohner.

Andere Kantone kennen deutlich höhere Fusionsbeiträge und können auch grössere Erfolge ausweisen. Es ist auch wichtig zu betonen, dass eine Fusion nicht zu weniger Ausgaben führt, aber zu mehr Leistungen. Eine Fusion ist kein Sparprojekt. Wissenschaftlich nachweisen lassen sich insbesondere eine Verbesserung in der Professionalisierung, eine höhere Aussenwirkung und eine Erhöhung der Standortattraktivität.

Zum Schluss kurz und bündig, die Gemeinden fusionieren nicht wegen dem Geld. Die finanzielle Unterstützung dient als Beitrag an die Kosten der Fusionsabklärungen und hilft als Anreiz insbesondere für kleinere Gemeinden. In der Debatte im Kantonsrat hat die Fraktion SP/junge SP einstimmig Ja gesagt zu dieser Vorlage. Der Antrag der Geschäftsleitung zuhanden des Parteitags lautet ebenfalls für die Ja-Parole.

#### *Wortmeldungen*

Keine Wortmeldungen

#### *Beschluss*

Die Delegierten fassen mit 70 zu 1 Stimmen bei zwei Enthaltungen die JA-Parole.

## **Abgeltung der Ertragsausfälle und Mehrkosten an die Solothurner Spitäler und Kliniken aufgrund der Covid-19-Pandemie für das Jahr 2021**

*Kantonsrätin Luzia Stocker hat das Wort*

Bei dieser Vorlage geht es um die Abgeltung der Ertragsausfälle und Mehrkosten durch die Covid Pandemie an die Solothurner Spitäler AG und die Kliniken im Kanton Solothurn. Die Ausgangslage ist, dass der Kanton mehrmals mittels Allgemeinverfügungen Anordnungen an die Kliniken erlassen hat. So musste die Solothurner Spitäler AG ihre ganze Infrastruktur für Corona Patienten bereitstellen, und es wurde ein Verbot von elektiven geplanten Eingriffen eingeführt. Die Kliniken Pallas und Obach mussten Personal für die Solothurner Spitäler AG bereitstellen.

Der Grundsatz der Vorlage lautet, dass bestellte Leistungen entschädigt werden, unabhängig vom Geschäftsgang, aber nur in dem Masse, in dem daraus ein Defizit entsteht. Die Mehrkosten und Mindereinnahmen wurden von den Spitälern ausgewiesen. Die Spitäler dürfen keinen Profit machen von diesen Erträgen. Die Höhe der Erträge wurde mit einer Checkliste berechnet und durch eine Revisionsgesellschaft nochmals geprüft. Die Ertragsausfälle betreffen nur die obligatorische Versicherung, Krankenkasse, IV und Unfall, nicht die Zusatzversicherungen sowie Selbstzahler. Die Abgeltung für das Jahr 2020 betrug mit den beiden Abstimmungen, die wir bereits gehabt haben, 41,5 Millionen Franken. Die Abgeltung, die nun für das Jahr 2021 beantragt wird, liegt bei 8.214 Millionen Franken. Die Ertragsausfälle der drei Kliniken sind aber jedoch höher. Sie belaufen sich auf 16.43 Millionen Franken. Im Kantonsrat wurde ein Antrag angenommen, der den Betrag für die Kliniken halbierte.

Bei den Kliniken sieht die Situation unterschiedlich aus. So hat die Solothurner Spitäler AG keine Ertragsausfälle zu verzeichnen, dafür aber höhere Mehrkosten, die teilweise kompensiert wurden. Die Klinik Pallas hatte einen Minderertrag und die Klinik Obach hatte auch höhere Mehrkosten.

Die Berechnungsgrundlagen basieren auf folgenden Mechanismen. Einerseits wurden die Mehrkosten aufgrund Covid berechnet. Dies sind unter anderem Mehrkosten aufgrund des zusätzlichen Schutzmaterials, dem zusätzlichen Personal, hier inbegriffen auch zusätzliches Sicherheitspersonal sowie der Personalverleih. Ebenfalls berechnet wurden die Mindererträge aufgrund Covid. Einerseits wegen dem Verbot von elektiven Eingriffen, andererseits auch, da Betten auf der Intensivstation freigehalten werden mussten.

Im Kantonsrat wurde von bürgerlicher Seite moniert, dass die Berechnung nicht nachvollziehbar sei, obwohl alle Unterlagen zur Verfügung standen. Ebenfalls wurde gesagt, dass die Solothurner Spitäler AG ein grosses Eigenkapital habe und somit keine Entschädigung nötig sei. Dies führte dazu, dass der Antrag der Finanzkommission zur Halbierung der Entschädigung an die Kliniken angenommen wurde.

Für die SP/junge SP-Fraktion ist es nur fair, diese Mehrkosten und Mindereinnahmen auch auszugleichen. Wir haben den Kliniken und der Solothurner Spitäler AG Auflagen gemacht und Leistungen bestellt, in einer ausserordentlichen Situation, die so nicht vorhersehbar war. Die Leistungen wurden erbracht und unter anderem hat uns das gesamte Personal in den Spitälern durch die Krise gebracht. Mit unserer Haltung setzen wir auch dem Personal gegenüber ein Zeichen. Schon nur deshalb müssen wir die Ausfälle bezahlen. Wenn ich bedenke, welche weiteren Herausforderungen auf das Gesundheitswesen und die Spitäler zukommen, müssen wir zu diesen Unternehmen Sorge tragen.

Aus diesen Gründen bitte ich euch, diese Vorlage zu unterstützen. Die Geschäftsleitung der SP Kanton Solothurn empfiehlt euch ebenfalls die Ja-Parole.

#### *Wortmeldungen*

Mesken Kahraman, SP Grenchen fragt, ob von diesen Geldern auch das Personal in den Kliniken profitieren wird, da dieses während der Pandemie stark belastet war und immer noch ist.

Luzia Stocker informiert, dass es keine Regelung gäbe, dass diese finanziellen Mittel dem Personal zugutekommen würden. Die Spitäler entscheiden autonom, wie sie die Gelder einsetzen.

#### *Beschluss*

Die Delegierten fassen einstimmig die Ja-Parole.



## **7. Wahlen 2023**

### **Kompetenzerteilung an Geschäftsleitung zum Abschluss von Listenverbindungen**

*Hardy Jäggi, Co-Präsident SP Kanton Solothurn, hat das Wort*

In den nächsten Monaten stellt sich die Diskussion betreffend den Listenverbindungen für die Nationalratswahlen vom kommenden Herbst. Wir haben bereits diverse Diskussionen geführt insbesondere mit den Grünen. Es ist jedoch noch nichts fixiert. Gemäss Statuten liegt der Abschluss von Listenverbindungen in der Kompetenz des Parteitags. Um dafür jedoch die nötige Flexibilität zu haben, bittet die Geschäftsleitung darum, ihr für die kommenden Nationalratswahlen die Kompetenz zum Abschluss von Listenverbindungen zu erteilen.

#### *Beschluss*

Der Parteitag beschliesst einstimmig der Geschäftsleitung die Kompetenz zum Abschluss von Listenverbindungen für die Nationalratswahlen 2023 zu erteilen.

## Informationen Wahlkampagne 2023 SP Schweiz

*Florian Eberhard, SP Schweiz, hat das Wort*

Liebe Genossinnen, liebe Genossen, ich freue mich heute bei euch zu sein und über die Wahlkampagne 2023 der SP Schweiz informieren zu können. Gemeinsam wollen wir mit dem Slogan «Wir ergreifen Partei» in den Wahlkampf steigen.

Seit den letzten Wahlen ist die SP stark gewachsen. Rund 300'000 Menschen haben sich mit uns gemeinsam engagiert. Diese Menschen stehen uns politisch nahe, gehen aber längst nicht immer abstimmen und wählen. Es ist unser Ziel so viele dieser uns nahestehender Personen zur Wahl zu bewegen. Die Mobilisierung entscheidet, ob wir die Wahlen gewinnen oder verlieren.

Mit folgenden Themen werden wir den Wahlkampf bestreiten:

«*Lieber Lobby der Menschen als der Konzerne*». Wir ergreifen Partei für Kaufkraft und Wohlstand für Alle. Das Leben muss bezahlbar bleiben, beispielsweise bei den Mieten und den Krankenkassenprämien. Es braucht gute Löhne und sichere Renten und eine gerechte Steuerpolitik.

«*Klimaschutz jetzt. Sonst brauchen wir bald Schutz vor dem Klima*». Wir ergreifen Partei für Klimaschutz und Versorgungssicherheit. Wir wollen die erneuerbaren Energien ausbauen und haben deshalb auch eine Volksinitiative für einen Klimafonds lanciert.



«*Gleich sein muss niemand. Aber gleich behandelt werden – Das gilt für Alle.*» Wir ergreifen Partei für Gleichstellung. Wir sorgen für gute Löhne und Renten für alle, mehr Zeit für Eltern, zur Förderung und Begleitung ihrer Kinder. Für ein Ende der Gewalt und für gegenseitigen Respekt anstatt Hass.

Wie gewinnen wir die Wahlen? Wir bauen auf drei Bereichen auf, einerseits gute Medienarbeit. Diese ist wichtig, aber je näher der Wahltermin kommt, desto schwieriger wird es, die

eigenen Positionen in die Medien zu bringen. Wir setzen ebenfalls auf bezahlte Werbung im öffentlichen Raum, digital und analog. Zum ersten Mal wird es einen einheitlichen Auftritt in der ganzen Schweiz geben, aber nach wie vor mit einem eingeschränkten Budget. Und weiter setzen wir auch wieder intensiv auf den persönlichen Kontakt mit den Wähler:innen, per Brief, Telefon und E-Mail. Es wird auch bei diesen Wahlen eine systematische Mobilisierungskampagne geben.

Der Zeitplan sieht in etwa wie folgt aus. Zwischen Januar und März findet eine Tour durch die Sektionen statt. Die Sektionen sind unser Herzstück. Unsere Mitglieder in den Sektionen müssen wissen und erklären können, wofür wir uns täglich engagieren. Deshalb besuchen verschiedene nationale SP-Politiker:innen im 1. Quartal 2023 rund 120 Sektionen und diskutieren mit ihnen über unsere wichtigsten Inhalte.

Von Mai – Juni finden Polit-Apéros statt. Wir möchten damit unsere Inhalte und Ideen auch mit Freunden, Bekannten und Nachbarn diskutieren und sie motivieren mitzuhelfen in irgend-einer Art und Weise unsere Kampagne zu unterstützen. Die Polit-Apéros sollen von Kandidat:innen organisiert werden. Die Erfahrung zeigt, wer an einem Polit-Apéro teilnimmt, hat häufig Lust, sich auch im Wahlkampf zu engagieren.

Im dritten Schritt von August bis Oktober geht es darum, unsere Mitglieder und Unterstützer:innen zu kontaktieren und sie zu animieren im Wahlkampf aktiv mitzumachen. Sei dies mit Leserbriefen, der Teilnahme an einer Telefonaktion oder dem Aufhängen eines Plakats.

Im letzten Schritt, welcher im September/Oktober stattfindet, geht es um die konkrete Mobilisation zum Wählen. Wir rufen unsere Unterstützer:innen telefonisch an und animieren sie bei den Wahlen die SP zu wählen. Zusätzlich unterstützen wir die Mobilisierung in dieser Phase mit bezahlter Werbung. Unter anderem mit thematischen Briefen an unsere Unterstützer:innen, Plakaten und Online-Anzeigen sowie über Social Media. Jeder einzelne kann helfen und wir sind auf alle angewiesen, sei dies beim Organisieren eines Polit-Apéros oder dem Telefonieren mit unseren Unterstützer:innen oder den Wähler:innen oder natürlich mit dem Aufhängen eines Plakats oder einer Fahne.

## **8. Nomination Ständerats-Kandidat/-in**

### **Bewerbungsrede Franziska Roth**

*Franziska Roth, Nationalrätin, hat das Wort*

Liebe Genossinnen und Genossen, die Parteien nominieren ihre Kandidatinnen und Kandidaten, der Wahlkampf für National- und Ständerat beginnt. Es wird wieder geredet, versprochen, es wird gestritten, besänftigt. Es wird plakatiert, es wird telefoniert. Und viele fragen sich: warum und für wen? Spielt es eine Rolle, wen man wählt? Kommt es auf meine Stimme an? Auf jeden Fall! Und wenn wir von den Ständeratswahlen reden, beginne ich vom Kanton aus zu denken. Dann reden wir von den verzettelten Grenzen. Wir reden vom Berg und Tal, vom Mittelland, vom Brückenkanton über den Röstigraben hinweg und von der Landesgrenze. Und wir reden von den unterschiedlichen Charakteren. Niemand streitet ab, dass die Bucheggberger anders ticken als die Thaler, obwohl beides Regionen mit kleinen feinen Dörfern, mit zusammengelegten Schulkreisen sind, wo die Kinder mit dem Postauto in den Kindergarten fahren. Dann haben wir das Gäu, wo ein ETH-Architekturprofessor nicht nur riesiges Wachstumspotenzial sieht, sondern in der Form, wie man hier Stadt- und Landleben vereine, könnte zu einem neuen Wohntyp werden – mit Vorbildcharakter in der ganzen Welt. Der Jurasüdfuss, zwischen Grenchen und Solothurn, entwickelte sich zum veritablen Medtech-Cluster und jeder 10. Arbeitsplatz in dieser Branche ist in unserem Kanton. Die Menschen im Schwarzbubenland mit ihrer Nähe zur Metropole Basel verleihen unserem Kanton internationales Flair. Und denkt an Olten, das als Nullpunkt des schweizerischen Eisenbahnnetzes und als Ausgangspunkt der Kilometrierung gilt sowie an die vielen Menschen, die

tagtäglich auf die Schalthebel des ÖV angewiesen sind. Der Kanton Solothurn setzt Standards für die ganze Schweiz. Ein Lehrerkollege erklärte den Schülerinnen und Schülern die Konturen des Kantons Solothurn mal so: Er liebe den Kanton so, weil er so angefressen aussieht. Wäre Solothurn ein Kuchen, so wäre von überall reingebissen worden, weil man ihn so mag.

Politologe Lukas Golder sagte mir kürzlich, dass sie oft unseren Kanton als Modellkanton für Hochrechnungen und Prognosen nehmen. Solothurn mit seinen Regionen ist quasi die Swiss Miniatur für Politologen. Für einen so kleinen und doch so diversen Kanton ist es denn auch nicht verwunderlich, dass er fast immer in Bundesbern mit geteilter Standesstimme spricht. Bürgerlich und Links. Röbu meinte einmal: Eine linke Stimme weniger im Nationalrat sei zwar schlecht. Aber eine einzige weniger im Stöckli eine Tragödie. Das Rezept für eine ganzheitliche Politik, die Lösungen in Bern findet, heisst Ausgewogenheit. Wer seinen Kanton engagiert im Stöckli vertreten will, muss ihn kennen. Den Kanton kennen heisst für mich mit den Menschen reden. Und das mache ich, das liebe ich und das brauche ich für meine Arbeit in Bundesbern. Dabei sind mir die Kritiker meiner Arbeit genauso wichtig, wie ein Lob oder die Ermunterung dranzubleiben. Ja, Politisieren macht mir Freude. Ich arbeite gerne überparteilich und suche nach Konsenslösungen.

Dazu muss ich mich nicht verbiegen. Ich spreche liebend gerne mit den Menschen auf der Strasse. Sie geben mir Impulse und manchmal auch Aufträge. Gerne möchte ich meine Arbeit vom Nationalrat nun im Stöckli weiterführen. Es gibt so viel zu tun und dabei kommt mir meine Erfahrung nun zugute. Ich weiss, wie die Prozesse laufen. Ich weiss, was es heisst sich schnell über neue Dossiers zu informieren, sich abzusprechen und vor allem ich kenne die Kolleginnen und Kollegen beider Räte, wie auch die Verwaltung. Ich habe mir ein überparteiliches Netzwerk zugelegt, kann nachweislich Brücken bauen und arbeite konstruktiv an Gesetzen mit, die von grosser Tragweite für unsere Sicherheit und den Zusammenhalt der Schweiz haben. Als ich in die Politik einstieg, hätte ich nie gedacht, dass ich mich mit Kampfjets, mit Kriegsmaterialgesetz oder mit dem Zivilschutz mehr befassen würde als mit den Anliegen rund um die Volksschule. Das bedeutet für mich, mich auf neue Themen einlassen, einlesen, mir eine Meinung bilden und diese vertreten. Heute darf ich sagen, mir ist dies nicht nur gelungen – nein – ich habe auch Freude daran. In den letzten 3 Jahren habe ich mich jedoch auch mit meinen Herzensthemen befasst. Kampf gegen Armut, Stärkung der Rechte für Menschen mit einer Behinderung und meinen Beitrag geleistet, die Pandemie zu bewältigen.

Liebe Genossinnen und Genossen, eigentlich habe ich seit meiner Wahl nach Bundesbern genau eine einzige Session unter normalen Bedingungen mitgemacht. Dann kam die Pandemie und danach der Angriffskrieg Russlands. Als Mitglied der Sicherheitspolitischen Kommission und als erstes Ersatzmitglied in der Aussenpolitischen Kommission war ich stets gefordert. Als der Krieg ausbrach musste ich inhaltlich andere Prioritäten setzen und ich musste mich ab und zu auch gegen unsere Rennleitung stellen, wie Röbu immer so schön sagt. Politische Arbeit folgt einer ähnlichen Regel, die wir alle von der Sicherheit auf der Strasse kennen: «lose, luege, loufe.» Gute Politik macht man in erster Linie dank konzentriertem Zuhören. Das ist im Stöckli Gang und Gäb und das kann ich wirklich gut. Zuhören, was unsere Menschen im Kanton brauchen, was die Regierung und unser Kantonsrat von Bundesbern erwarten. In den Kommissionen diese einbringen, zuhören, was die Anderen dazu meinen und dann auf eine gute Lösung für uns alle hinarbeiten. Sei es im Zeitungszimmer Vallotton bei einem Kaffee oder am runden Tisch in der Galerie des Alpes ja gar im Arbeitszimmer der bürgerlichen Parteien - ich nahm mir oft den oder die eine Ständerätin zur Seite, um auszuloten, wo ich mit meinen Anliegen auf Gehör und Unterstützung stosse.

Beim Finden von Lösungen ist es wohl die Kunst die Moral herbeizuziehen, ohne sie mit der Keule zu verbreiten. Es kommt vor, dass ich ein für mich bedeutendes Highlight in der Politik nennen soll. Knappes Resultat im Kampf gegen den F-35 oder der Erfolg im Kanton beim Referendum zur Prämienverbilligung oder die Unternehmenssteuerreform oder die

Einführung der integrativen Volksschule. Ja sicher, da gibt es vieles, aber mein ständiges Highlight ist der Kontakt zu den Menschen, ob in Diskussionen im Parlament, auf der Strasse oder beim Einkaufen.

Jede Politikerin und jeder Politiker hat ihre/seine Kernthemen. Meine Aufgabe als Ständerätin sehe ich darin, dass wir Parlamentarier:innen Kompromisse und Beschlüsse fassen, die allen Menschen in allen Kantonen dienen. Wenn ein Kompromiss allen zugutekommt, kann ich gut damit leben. Es waren und sind immer Begegnungen mit Menschen, die mich politisiert haben und weiter in der Politik halten. Ein Beispiel: Als ich kürzlich in Dornach am Bahnhof stand, kam ein Mann auf mich zu und fragte, ob ich Frau Roth sei. Ich bejahte und wollte wissen, ob ich etwas für ihn tun kann. Da meinte er, er sei ein Urfreisinniger und ein überzeugter F-35 Befürworter. Aber er habe ein Problem, bei dem er nicht weiterkomme, es handle sich um seinen Sohn, der in einer Sache stecken bliebe. Er meinte dann, bei Ihnen traue ich mich einfach auf Sie zuzugehen. Ich glaube, sie hören mir auch zu, auch wenn ich kein Roter bin. Es ist mitunter das schönste Kompliment, das ich als Nationalrätin bekommen habe. Ich hoffe meine Glaubwürdigkeit, meine Art der Debattenführung mit hart in der Sache und fair im Ton auch im Ständerat unter Beweis stellen zu können. Der Philosoph Ludwig Hasler sagte mir bei einem unserer schönen Austausch rhetorisch: Ja Franziska wie bleiben wir Menschen - obwohl wir überall an die Wand fahren: Pflegenotstand, Fachkräftenotstand, Mobilitätsstau, Krieg, Inflation. Wir haben ein paar ungemütliche Jahre vor uns. Und wir waren uns dann einig: Die Politik braucht Menschen, nicht Manager, nicht Ideologen. Menschen, die eine Ahnung haben von existenziellem Ernst - und genug Humor, die Leute für ihren Ernst zu gewinnen.



Ich stehe heute hier vor euch mit einem Rucksack voll politischer Erfahrung, den ich selbst ausgewogen, gefüllt und die Portionen gleichmässig beladen habe. Er wurde mir nicht einfach an den Rücken gelegt und ich habe ihn mir auch nicht erkaufte. Ich bin bereit für die Hochgebirgstour. Wenn ihr mir mit eurer Stimme heute ein rotes Kletterseil knüpft, so schaffen wir es für unseren Kanton den Sitz im Ständerat zu halten, damit der Kanton Solothurn weiterhin auch mit einer roten Standesstimme vertreten ist. Ich sehe mich als bodenständige Politikerin mit langjähriger Erfahrung auf Gemeinde-, Kantons- und Bundesebene. Ich stehe

für eine Ständeratskandidatur mit voller Überzeugung bereit. Danke, wenn ihr mir dabei zur Seite steht.

*Wortmeldungen*

Keine Wortmeldungen

**Nomination**

*Beschluss*

Franziska Roth wird einstimmig und mit stehenden Ovationen als Kandidatin der SP Kanton Solothurn für die Ständeratswahlen vom Oktober 2023 gewählt.

*Franziska Roth, Ständeratskandidaten hat das Wort*

Herzlichen Dank, liebe Genossinnen, liebe Genossen, mit grosser Freude nehme ich diese Wahl an. Ich freue mich auf einen spannenden, intensiven und interessanten Wahlkampf. Wir benötigen dafür jede Hilfe und ich hoffe, dass ihr alle hier im Saal mithelft, damit wir unseren Ständeratssitz bei den kommenden Wahlen verteidigen können. Herzlichen Dank.

**9. Varia**

Es gibt keine Wortmeldungen. Co-Präsident Hardy Jäggi bedankt sich bei allen Teilnehmer:innen des Parteitags für die Teilnahme und wünscht allen eine gute Heimreise.

Für das Protokoll:

Fabian Müller, 1. Februar 2023

